27. Jahrgang. Dienstag, 21. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Oktober. Wolff's Bureau bestätigt, daß England im Prinzipe die Einladung zu der Congoconferenz angenommen habe. England wünsche noch die Erörterung mehrerer Punkte. Die von dem Zusammentritt einer Vorconferenz vor der eigentlichen Conferenz verbreiteten Nachrichten sind unrichtig. Die Vereinigten Staaten haben inzwischen ebenfalls die Einladung zur Conferenz acceptirt. Die Türkei wird auf der Conferenz nicht vertreten sein.

Berlin, 20. Oktober. Die Versammlung der Rübenindustriellen verweigerte heute sämmtlichen Vertretern der Presse den Zutritt, mit Ausnahme des Redacteurs Herbertz vom Vereinsrrgan. Uebrigens stand es schon vorher fest, daß die verschiedenen Anträge auf Einschränkung der Fabrikation, auf Staatshilfe u. s. w. keine Aussicht auf Mehrheit hätten. Von der Mehrzahl der nicht Melasse entzuckernden Producenten war folgender Antrag in Aussicht genommen: „In Erwägung, daß durch die Entzuckerung der steuerfreien Melasse auf billigere Weise als durch Verarbeitung von Rüben große Mengen Zucker zum Nachtheile des Rübenbaues und der Raffinerie gewonnen werden, ferner in Erwägung, daß dies eine Schädigung der Zuckerindustrie, der Landwirthschaft und des Steuerfiskus zur Folge hat, beantragen die heute hier versammelten Rübenzuckerfabrikanten des deutschen Reichs beim Reichskanzleramt, bei der Reform des Zuckersteuergesetzes den aus Melasse steuerfrei gewonnenen Zucker in angemessener Weise zur Besteuerung heranzuziehen.“ Die 60 Melasseentzuckerer, welche sich unter den 400 Mitgliedern befinden und zumeist die größten Fabriken repräsentiren und stark im Vorstand vertreten sind, wären dann wahrscheinlich ausgeschieden. Um nun eine Sprengung des Vereins zu verhindern, hat die Mehrheit davon Abstand genommen, ihren Antrag hier durchzusetzen, will aber demnächst eine besondere Versammlung hierfür in Magdeburg anberaumen, wo die Frage der Melassebesteuerung zum Ausdruck gebracht werden soll. Nach einer vom Verein an die Presse gelangenden Mittheilung wurden die Anträge des Vereinsausschusses einstimmig angenommen, denen zufolge zwingende Maßregeln zur Verminderung des Rübenbaues nicht zu genehmigen sind, dagegen zu constatiren ist, daß man fest überzeugt sei, daß der Rübenbau in Folge der zeitigen Lage des Zuckermarktes sich naturgemäß einschränken werde. Bei der Abstimmung waren 228 Fabriken vertreten. Die Versammlung nahm ferner den Antrag an, die Anträge auf Bewilligung von Privatlägern für Rohzucker unter Gewährung von Bonification und mit dem Rechte der Wiedereinfuhr gegen Erstattung der Bonification durch die inzwischen im Auftrage des Vereinsausschusses an den Reichskanzler gerichtete Vorstellung als erledigt anzunehmen, ebenso wurde der Antrag angenommen, das Directorium des Vereins zu beauftragen, in zweckentsprechender Weise Verhandlungen darüber einzuleiten, daß in den Städten, welche als Sammelpunkte für den Zuckerhandel gelten, bedeutende Niederlagen errichtet werden, damit hier unter annehmbaren Bedingungen Rohzucker gelagert, beliehen und entweder freihändig oder im Auctionswege zum Verkauf gestellt werden kann.

Siegen, 20. Oktober. Gestern brachten die Nationalliberalen eine in Clafeld, hiesigen Kreises, abgehaltene freisinnige Versammlung durch Tumult zur Auflösung. Der freisinnige Candidat Reinhard Schmidt aus Elberfeld begab sich in ein benachbartes Hotel, welches die von den Nationalliberalen aufgestachelte Menge stürmte, dabei den unteren Theil des Hauses demolirend. Es heißt, daß Revolverschüsse dabei fielen. Der aufgebotenen Feuerwehr gelang es nicht, die Ordnung herzustellen. Als Reinhard Schmidt mit dem Eisenbahnzug abfuhr, wurden durch einen Steinhagel die Wagenfenster zertrümmert und ein Schaffner schwer verwundet.

Wie ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ dem Berichte hinzufügt, hatte schon Tags vorher auf der Versammlung zu Kreuzthal ein gewisser v. d. Hägen, Buchhalter einer Actiengesellschaft aus Köln-Müsen, Namens des nationalliberalen Comités erklärt, man werde den freisinnigen Candidaten nicht zu Worte kommen lassen. Schmidt constatirte, daß die Ruhestörung nicht von Arbeitern, sondern von sogenannten gebildeten Leuten ausgegangen sei. Der Gemeindevorsteher von Clafeld soll sogar von Kreuzthal aus telegraphisch aufgefordert worden sein, sich an der Sprengung der freisinnigen Versammlung in seiner Gemeinde zu betheiligen. Es war bisher starke Aussicht, daß Siegen, wo vor drei Jahren Stöcker in engerer Wahl durchkam, diesmal dem Herrn Hofprediger entrissen werden würde; diese Aussicht scheint jedoch nach dem jetzigen Vorgehen der dortigen schutzzöllnerischen Nationalliberalen geschwunden zu sein.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Baden-Baden, 19 Oktober. Der Kaiser empfing heute Vormittag die Abschiedsbesuche der großherzoglich badischen Herrschaften, welche Mittags nach Sigmaringen abreisten. Mittags fand bei den Majestäten Diner von 18 Couverts, Abends bei der Kaiserin der Thee statt, an welchem die großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften, die Herzogin von Hamilton und der Fürst von Fürstenberg theilnahmen. Der Kaiser reist morgen Vormittag 11 Uhr 35 Min. mittelst Extrazugs nach Sigmaringen ab.

Eine nationalliberale Stimme.

Von Herrn Commerzienrath Gibsone erhalten wir folgendes Schreiben:

Da meine Rede, welche ich in der von Freiconservativen und Nationalliberalen abgehaltenen Versammlung hielt, von Blättern conservativer Richtung entstellt und sinnverwirrend wiedergegeben ist, würde ich der Redaction dankbar sein, wenn sie mir gestattete, durch Abdruck des Nachstehenden meine Ideen über die Danziger Reichstagswahl ausführlicher zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Hochachtungsvoll John Gibsone.

Wir kommen dem geäußerten Wunsche gern nach und geben die Ausführungen des Hrn. Gibsone — dessen Anschauungen wir allerdings in einzelnen Punkten, so beispielsweise über die „Linksschwenkung“ der bisherigen sogenannten Secessionisten, nicht beitreten können — hier vollständig wieder:

Bei der persönlichen Hochachtung und Zuneigung, welche ich für den Oberpräsidenten Herrn v. Ernsthausen habe, ist es mir schwer geworden, in der von Vertretern der freiconservativen und nationalliberalen Partei einberufenen Versammlung gegen denselben aufzutreten; ich habe mich dazu aber — ganz abgesehen davon, daß ich vom Herrn Landesdirector Dr. Wehr ausdrücklich aufgefordert worden bin, hinzukommen und meinen ihm bekannten Standpunkt öffentlich darzulegen — entschlossen, weil ich, nachdem ich vor einiger Zeit aus dem Vorstande des secessionistischen Wahl-Comités wegen der Linksschwenkung der Partei ausgeschieden, ein Interesse daran hatte, darzulegen, daß ich mich als Nationalliberaler noch immer zur liberalen Partei zähle, und weil es mir gleichzeitig daran lag, den Beweis zu liefern, daß nicht alle Mitglieder der hiesigen nationalliberalen Partei die im Westen Deutschlands beliebte Vereinigung mit den Conservativen mitzumuchen gesonnen sind.

Einem Mitgliede der Mittelpartei können natürlich beide Extreme, sowohl das von den Conservativen, wie das von den Freisinnigen vertretene, nicht sympathisch sein. Wenn, wie hier, es unmöglich ist, einen Candidaten eigener Farbe aufzustellen, so ist es aber Pflicht des in der Mitte Stehenden, zu prüfen, welcher unter den aufgestellten Candidaten anderer Richtung ihm politisch näher steht. Ich habe in der öffentlichen Versammlung versucht, die Schäden, welche jede Partei anrichten kann, möglichst unparteiisch festzustellen und bin zu der Entscheidung gekommen, daß, wie die politischen Verhältnisse gegenwärtig liegen, dem Staatswohl mehr Nachtheil durch die Conservativen als durch die Freisinnigen zugefügt werden kann.

Der Herr Vorsitzende der Versammlung hatte verlangt, daß ein Candidat, für den die Mitteparteien stimmen können, in folgenden 4 Punkten dem Fürsten Bismarck folgen müsse: 1) in der Colonialpolitik, 2) in der Dampfersubventionsfrage, 3) bei der Feststellung des Militärbudgets, 4) in der Socialpolitik. Im Ganzen bin ich derselben Ansicht, obgleich ich natürlich keine unbedingte Folge verlange, zumal die betreffenden Gesetzentwürfe noch nicht vorliegen. Ich kann aber auch nicht aus den bisherigen Kundgebungen der freisinnigen Partei herauslesen, daß dieselben in diesen Punkten rücksichtslose Gegner des Fürsten Bismarck sein werden. Bezüglich der Colonisationspolitik keineswegs, nachdem der Reichskanzler durch seine bündigen Erklärungen und späteren Maßnahmen allen utopischen Ideen einen Riegel vorgeschoben und dadurch auch die früher von Leuten sehr gemäßigter politischer Richtung ausgesprochenen Befürchtungen, daß Conflicte mit anderen Colonialregierungen entstehen könnten, widerlegt hat. Was die Dampfersubvention anbetrifft, so hat die freisinnige Partei ihren anfänglich abweisenden Standpunkt aufgegeben und zeigt jetzt insofern Entgegenkommen, als sie eine Enquete verlangt. So wenig ich seinerzeit das ablehnende Votum der Partei billigte, denn es wurde zu viel Nachdruck auf die Geldausgabe gelegt und zu wenig in Betracht gezogen, wie sehr die oceanischen Dampferlinien das Selbstbewußtsein und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Vaterlande unter unseren vielen in fremden Ländern angesessenen Mitbürgern stärken würden, so scheint doch die Ablehnung diesmal von Vortheil gewesen zu sein, denn die Regierung hat Zeit gehabt, die Sache noch einmal zu prüfen und eine neue Vorlage vorzubereiten, welche hoffentlich auch den Beifall der freisinnigen Partei finden wird. — Der Passus in dem Programm der letzteren, lautend „Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode“ hat bei mir auch große Bedenken erregt, da ich das Septennat für ein glückliches Auskunftsmittel hielt, in der Militärfrage, die unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers in den Hauptzügen nur immer nach seinen Bestimmungen gelöst werden kann, eine unerquickliche, erfolglose und deshalb den Liberalismus schädigende Opposition für längere Zeit aus der Welt zu schaffen. Sollte übrigens die linksliberale Partei in der That mit Forderungen kommen, welche die Schlagfertigkeit unserer Armee in Frage stellen, so würde bei der dann nothwendigen Auflösung des Reichstags die Nation ihren unabänderlichen Willen kund thun, daß an der bewährten Organisation nicht gerüttelt werden dürfe. Eine Schwächung der Armee würde übrigens auch nicht mit dem Satze des freisinnigen Programms: „Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes“ übereinstimmen.*)

Auch bei denjenigen großartigen Maßregeln, welche jetzt von dem Kaiser ergriffen werden, die Unzufriedenheit, welche sich eines Theils der unbemittelten Bevölkerung wegen seiner gedrückten socialen Lage bemächtigt hat, zu beschwichtigen, fürchte ich die Opposition der Freisinnigen weniger, nachdem dieselben durch den von allen Liberalen eingebrachten Buhl'schen Antrag, betreffend das Unfallgesetz, den Standpunkt der Regierung, wonach von Staats wegen Arbeitgeber, sowie Arbeiter gezwungen werden, für des Letzteren Wohl zu sorgen, angenommen haben, dabei den viel höher stehenden idealen Standpunkt ausschließlicher Selbsthilfe, wie ihn Schulze-Delitzsch vertrat, preisgebend. Im Fortschreiten auf der begonnenen Bahn dürfte demnach die Regierung die Liberalen nicht als Gegner zählen, nur bei dem Maße der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und freier Thätigkeit, welches bei diesen Gesetzen dem Volke gelassen werden darf, wird der Kampf entbrennen, und daß die Staatshilfe, wenn man nicht viele der edelsten Triebe im Volke lähmen oder gar vernichten will, mehr als bisher auf das Allernothwendigste beschränkt werde, dafür stimme auch ich, wie wohl jeder wirklich Liberale, gleichviel welcher Schattirung.

Sind die von dem Herrn Vorsitzenden angeführten 4 Punkte also diejenigen, auf welche es bei der bevorstehenden Legislaturperiode zumeist ankommt, so kann ich weder aus dem bisherigen Programm der Freisinnigen, noch aus deren Verhalten schließen, daß Fürst Bismarck von ihnen eine systematische Opposition zu erwarten hat.

Meiner Ansicht nach werden aber gleich wichtige Punkte zur Verhandlung kommen. Nachdem der Reichstag sich für freie Innungen erklärt hat, suchen die Conservativen durch die Hinterthür des Ackermann'schen Antrages, welcher solchen Meistern, die der Innung nicht beigetreten sind, das Halten von Lehrlingen verbietet, das Fernbleiben von der Innung unmöglich zu machen und der Regierungs-Commissar hat sich diesem Antrage gegenüber wohlwollend geäußert. Gewerbefreiheit und Freizügigkeit — also das Recht der Selbstbestimmung — sind den Conservativen ein Dorn im Auge und es wird großer Anstrengungen seitens der gesammten Liberalen bedürfen, diese Grundpfeiler des Liberalismus, gegen welche auch in dieser Periode seitens der Conservativen Sturm gelaufen werden dürfte, vor ernster Schädigung zu bewahren. Nächstdem werden unzweifelhaft Steuerfragen den neuen Reichstag beschäftigen. Ich weiß sehr wohl, daß der Kaiser das Interesse der gesammten Bevölkerung des deutschen Reiches ins Auge zu fassen hat und nicht dasjenige seiner nördlichen Landestheile allein. Ich kann mir auch wohl vorstellen, daß, um das neue Reich schneller zusammenzukitten, es möglicherweise nützlich war, trotzdem dadurch der sich bereits vollziehende heilsame Prozeß der Reinigung vom Gründungsunfuge aufgehalten wurde, den Süden durch Schutzzölle zu fesseln, die ihm vornehmlich zu gut kommen — aber, wenn an den bestehenden Schutzzöllen wohl gegenwärtig Niemand zu rütteln gedenkt, so muß doch endlich einmal auf dieser Bahn ein Halt geboten werden. Die Zeit der von der Regierung verlangten ehrlichen Probe ist noch nicht vorüber, noch ist der Nachweis nicht zu führen gewesen, in wie weit der durch die Schutzzölle erzielte Gewinn in die Taschen der Fabrikanten fließt, oder den Arbeitern den versprochenen Vortheil bringt, und bereits wurden am Schlusse der Session von der Regierung neue Anträge auf Erhöhung von Zöllen gestellt! Da müssen wir Danziger, denen jeder Schutzzoll nur Nachtheil bringt, doch — gleichviel welcher politischen Richtung wir angehören — von unserm Vertreter im Reichstage verlangen, daß er für unser lokales Interesse eintritt und jeder weiteren Zollerhöhung sein energisches „Nein“ entgegensetzt. Ist das aber — nach ihren bisherigen Abstimmungen zu urtheilen — von einem Conservativen zu erwarten? Ist ihm zuzutrauen, daß er der von den Agrariern verlangten Erhöhung der Getreidezölle entgegentreten wird, dieser Maßregel, die, wenn sie auch gegenwärtig dem größeren Landbesitz Geld einbringt, ernste Gefahren für die Zukunft desselben birgt? Denn bei jeder unruhigen Zeit hat sich der Unwille des Volks zuerst gegen diejenigen, welche ihm die nothwendigsten Nahrungsmittel vertheuerten, gekehrt.

*) Wir können bei dieser Gelegenheit nur wiederholt auf den gestern Abend in der „Politischen Uebersicht“ mitgetheilten Passus aus der letzten (Stettiner) Rede des Hrn. Rickert verweisen. Genau in demselben Sinne hat Hr. Rickert sich bekanntlich auch vor seinen Danziger Wählern ausgesprochen. (Red. d. Danz. Ztg.)

Verkauft und Verloren.

6) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Indessen waren die drei Schwestern — neugestärkt, wenn auch leider nicht neuverjüngt durch die Fluthen der Ostsee — den gewohnten, etwas beschwerlichen Fußpfad vom Damenbade aufwärts gestiegen, als sie sich plötzlich zu ihrem unendlichen Erstaunen ihrem Bruder gegenüber sahen, der gesenkten Blicks, als ginge ihn die ganze Außenwelt nichts an, langsam auf sie zukam. Er fuhr zusammen, als Frau Alexe ihn beim Namen rief, und antwortete zerstreut auf die vielen Fragen, mit denen die beiden ältesten Schwestern ihn bestürmten, während Leopoldine stumm hinter ihm herschritt.

Frau Dorn hatte seinen Arm genommen; es war ihr höchster Stolz, sich so mit dem angebeteten Bruder zu zeigen — sie sah wonnevoll zu ihm empor.

„So lange der Platz an Deiner Seite nicht durch Dich selbst einer Anderen zugewiesen wird, nehme ich ihn in Anspruch“, sagte sie mit selbstbewußtem Lächeln, „denn ich darf wohl sagen, daß ich Dir eine zweite Mutter war und mir die größten Verdienste um Deine Erziehung erworben habe.“

„Warum gehst Du nicht neben uns, liebste Leopoldine?“

Diese Frage Roderich's entsprach nicht ganz den Gefühlen der Wittwe, die es, wie viele Menschen, liebte, ihre Verdienste anerkannt zu sehen; sie runzelte leicht die Stirn über die „wunderliche Schwäche“ ihres Idols für dieses „unbedeutende Geschöpf“, besann sich aber zum Glück, daß ihr Bruder, trotz seiner eminenten Gaben, schließlich doch nur ein Mensch sei, dem hin und wieder ebenfalls ein Stäubchen irdischen Fehls anhaften könne. Triumphirend hob sie ihr Haupt, als jetzt einige bekannte Damen und Herren an ihr vorübergingen und, höflich grüßend, mit unverhohlenem Interesse den stattlichen Cavalier, an dessen Arm sie ging, musterten, ja, stehen bleibend, ihm nachblickten und, sichtlich gefesselt, ihre Bemerkungen und Vermuthungen auszutauschen schienen. Der Gegenstand dieser Beobachtung aber schritt mit demselben träumerischen Sinnen in den dunklen Augen weiter und nur Leopoldine bemerkte seine auffallend nachdenkliche Stimmung.

„Worüber sinnst Du so eifrig nach, Rody?“ fragte sie leise, seinen Arm berührend, da ein sehr schmaler Fußpfad ihn von seiner Begleiterin getrennt hatte.

„Ich war oben auf dem Seeberge und sah manches Schöne“, erwiderte er ebenso leise, doch Frau Alexe's scharfes Ohr hatte die Worte dennoch aufgefangen.

„Wie köstlich ist es doch, Larissa“, sagte sie jetzt, sich halb zu ihrem liebenswürdigen Echo zurückwendend und aufs Neue ihre Hand auf des Bruders Arm legend, „daß unser einziger Roderich ein so treues deutsches — ich möchte sagen, speciell ostpreußisches Herz besitzt! Fast die ganze Welt hat er mit dem Auge des Forschers umfaßt, und jetzt — sieh, wie sein Antlitz leuchtet, da er eine Aussicht bewundert hat, die doch sicher in nichts verschwindet gegenüber den großartigen Panoramen, die sich vor ihm entrollt.“

„Du sprichst ebenso wahr als schön, Schwester Alexe!“ klang es bekräftigend von den dürren Lippen der Getreuen.

„Wie sollte ich nicht seine Empfindungen interpretiren können, die ich ihn stets — was hast Du, Roderich?“

Der Arm, auf den sie sich stützte, war leise zusammengezuckt.

„Es war nichts, beunruhige Dich nicht.“

„Wie nervös Dich das angestrengte Studium gemacht hat, Theurer!

Die Nerven des Professors vibrirten allerdings leise, doch war das Studium unschuldig daran. Dicht vor ihnen lag der Gasthof, und von der entgegengesetzten Seite kam eine Dame, die Schleppe des weißen Kleides nachlässig aufgenommen, einen breitrandigen Hut über dem dunklen Haar; in dem weißen Spitzengewoge, das ihre Brust verhüllte, steckten ein paar kleine verblaßte Heckenröschen. Sie ging mit raschen, elastischen Schritten auf das Haus zu und verschwand unter dem Portal.

„Die Herrschaften haben Besuch erhalten“, beeilte sich der gewandte Eduard mit halb vertraulichem, halb unterthänigem Lächeln zu melden, „die junge Dame, für welche das grüne Zimmer bestellt war, ist angekommen.“

Frau Alexe sank faß in die Knie: die reiche Erbin, die zukünftige Braut des Bruders war erschienen, und Niemand war zu ihrem Empfang da gewesen, es war eine niederschmetternde Thatsache.

„Kam sie soeben?“ fragte sie matt.

„O nein, gnädige Frau, bereits vor einer Stunde!“

Frau Dorn sah resignirt aufwärts, als verlange sie zu wissen, was jetzt noch über sie hereinbrechen werde, und ging mit Schritten, die der Schreck gelähmt zu haben schien, dem Hausgange zu, auf dem ihr Rosine entgegenkam.

Gott sei gedankt, daß die Damen endlich da sind! Einstweilen unterhält sich Herr Doctor Maiwaldt mit dem fremden Fräulein.

„Felix?“ Ihn hat uns der Himmel gesandt! Frau Alexe athmete auf.

„Mein liebes, mein theures Kind!“

Weit öffneten sich die Arme der Tante und hielten das junge Mädchen, das keine Ahnung von den großen Dingen hatte, zu welchen es ausersehen war, fest umschlungen. „Wie herrlich, daß Du endlich bei uns bist! Wie unendlich liebenswürdig von Deiner Mutter, uns ihr einziges Kind für längere Zeit zu überlassen!“

„Die Trennung wurde uns beiden schwer“, sagte Adele, sich die krausen Haare aus der Stirn streichend, „doch wünschte Mama dringend, daß ich einmal aus den gewohnten Verhältnissen herauskäme und ein neues Land mit neuen Menschen kennen lernte. „Tante Larissa oder Tante Leopoldine?“ wandte sie sich jetzt fragend an erstere.

Ich bin Larissa, meine gute Adele, und hier, hier siehst Du unsern Bruder!

Zwei in Triumph leuchtende Augenpaare richteten sich auf Adele, die sich innerlich über das „dumme Erröthen“ ärgerte, das regelmäßig zur Unzeit in ihrem Antlitz aufstieg; auch Felix Maiwaldt sah dieses Erröthen und deutete es nach seinem Sinn, freute sich indessen, als der junge Gast sich rasch ermannte und unverzagt die Rechte ausstreckte.

„Grüß Gott, Onkel Roderich!“

„Um Gottes willen, Kind!“ Von beiden Seiten stürmten die Tanten auf sie ein. „Wie kommst Du darauf, unsern Bruder Onkel zu nennen? Sage doch einfach Roderich!“

„Seid Ihr denn nicht meine Tanten?“

„Gewiß, Kind, allein Roderich ist bedeutend jünger, als wir, und überhaupt — er — nein, nein, das darf nicht sein!“

„Ich lasse mir so eine schöne junge Nichte gern gefallen“, sagte der Professor mit herzlicher Freundlichkeit, indem er das dargebotene Händchen kräftig schüttelte und mit offenbarem Wohlgefallen auf das junge Mädchen niedersah, „wir wollen uns aber doch gehorsam dem höheren Beschluß fügen!“ (Frau Dorn nahm diese Worte als eine gute Vorbedeutung für die Zukunft!) „Und nun zu Ihnen, Felix! Welch' stattlicher Doctor schon aus dem blassen Primaner geworden ist! Sie müssen mir viel von Ihrer Mutter, Ihren kleinen Geschwistern erzählen, auch Ihre Aussichten für die Zukunft möchte der ehemalige gestrenge Mentor kennen lernen!“

Felix strahlte vor Freude über den altvertrauten, liebenswürdigen Ton, welchen der von ihm hoch verehrte Professor anschlug. Also hatten die glänzenden Erfolge ihn nicht hochmüthig gemacht, wie es bei so Vielen der Fall war, die schnell zu einem hohen Ziel gelangt! Ueberhaupt fühlte sich der junge Doctor heute von einer ganz merkwürdigen Frische und Freudigkeit, als er eine halbe Stunde später den Weg nach dem Häuschen einschlug, in welchem er ein bescheidenes Zimmer gemiethet. War es das herrliche Wetter, der helle Sonnenschein, war es der warme, herzliche Empfang des Professors oder die Aussicht auf die schöne, anregende Zeit, die jetzt vor ihm lag, er wußte es selbst nicht! Alles auf einmal wirkte auf ihn ein, und dazwischen sah er ein Paar blaue Augen auf sich gerichtet, die ihn zu fragen schienen, ob sie denn gar keinen Antheil hätten an dem innern Jubel, der ihn erfüllte!

„Alles geht vortrefflich bis jetzt!“ sagte Frau Alexe am Abend desselben Tages; man hatte gemüthlich bei einander gesessen und war, der jungen Reisenden wegen, früher zur Ruhe gegangen, als gewöhnlich. Die drei Schwestern hatten ein geräumiges Schlafgemach inne, das von dem Zimmer ihres Bruders nur durch einen schmalen Corridor getrennt war.

Die Wittwe nestelte an ihrem ehrfurchtgebietenden Haupt und legte ein Paar große falsche Zöpfe vor sich auf den Tisch.

„Alles geht vortrefflich bis jetzt!“ wiederholte sie; „ich bin entzückt von Adele! Sie ist bezaubernd hübsch — sagtest Du etwas, Polde?“

„Ich finde ihr Aussehen frisch und allerliebst — weiter nichts!“

„Na, Deine Ansichten brauchen uns, Gott sei Dank, nicht zu kümmern! Ich kenne ja Roderichs Geschmack, das genügt! Also bezaubernd hübsch, außerordentlich begabt und gebildet, ja, geistreich.“

Wieder erlaubte sich Leopoldine einen Widerspruch.

„Eine geistreiche Aeußerung aus Adelens Munde ist mir nicht erinnerlich“, entgegnete sie mit ungewohnter Entschiedenheit. „Sie

Wenn ich also den Schaden, welchen gegenwärtig die Freisinnigen einerseits, die Conservativen andererseits dem Staatswohle zufügen können, gegen einander abwäge, wie es Jeder gewissenhaft thun muß, der einer Partei angehört, die keinen eigenen Candidaten aufstellen kann, so komme ich zu dem Schlusse, daß es dem Staatswohle dienlicher ist, einen Freisinnigen zu wählen, und das ist der Hauptgrund, welcher mich veranlaßte, meinen nationalliberalen Genossen die Candidatur des Hrn. Rickert zu empfehlen, der in politischer Beziehung uns näher steht, als der conservative Candidat.

Selbst in dem sehr zahmen Heidelberger Programm der Nationalliberalen heißt es: „Ihren liberalen Traditionen treu wird die Partei alle Reactionsversuche bekämpfen." Daß aber die ganze Strömung jetzt reactionär ist, d. h. daß die Conservativen diejenigen Gesetze zu Falle bringen oder verbalhornisiren wollen, welche Fürst Bismarck mit Hilfe der Nationalliberalen in den siebenziger Jahren geschaffen hat — daß die Conservativen gegenwärtig die Umstürzler, die Liberalen dagegen die Vertheidiger des Bestehenden sind — das wird nur leugnen können, wer wie der Vogel Strauß absichtlich die Augen verschließt.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Ueber den Inhalt und die Bedeutung des neuen, bereits am 9. Juli d. J. in Alsen unterzeichneten deutsch-griechischen Handelsvertrags wird man ein zutreffendes Urtheil erst fällen können, wenn der Vertrag vollständig bekannt ist. Die Situation ist dadurch vollständig verändert worden, daß Griechenland während der Dauer der Verhandlungen mit Deutschland einen neuen, erheblich erhöhten Zolltarif eingeführt hat. Auf diesen Tarif bezieht sich die Meistbegünstigungsklausel; mit anderen Worten, die deutsche Einfuhr ist, insoweit Ausnahmen nicht stipulirt sind, den neuen höheren Zollsätzen unterworfen. Die in einer anscheinend officiösen Mittheilung angeführten Artikel, bezüglich deren Zollfreiheit zugesichert ist, sind in der Mehrzahl nach dem neuen Zolltarif zollfrei, die Stipulation hat also nur die Bedeutung, für die Vertragsdauer die Aufhebung der Zollfreiheit jener Artikel zu verhindern. Besondere Zugeständnisse an Deutschland sind, wie es scheint, nur insoweit gemacht worden, als für die Einfuhr des zum Verschneiden von Wein bestimmten Spiritus und vielleicht noch für gewisse Farbwaaren — mineralische Farben — Zollfreiheit zugesichert worden ist. Inwieweit der Vertrag für die hauptsächlichsten deutschen Einfuhrartikel Zollermäßigungen stipulirt, ist noch nicht bekannt. Die Schweigsamkeit der Officiösen ist in dieser Hinsicht nicht von guter Vorbedeutung. Auf alle Fälle ist es ein merkwürdiges Entgegenkommen Griechenlands für die im Juli 1883 erfolgte Herabsetzung des deutschen Corinthenzolls, des Hauptausfuhrartikels Griechenlands, von 24 auf 8 Mk., daß die Mehrzahl der deutschen Einfuhrartikel in Zukunft mit höheren Zöllen belastet wird. Diese Wohlthat des neuen Vertrags wird in Deutschland nicht wenig überraschen.

* Herr Grüneberg bleibt dabei, daß Nobiling Mitglied der christlich-socialen Partei gewesen sei. Er sagt darüber in einer Zuschrift an die „Volkszeitung":

In Erwiderung auf die Erklärung Aschenbrenners theile ich mit, daß A. am allerwenigsten ein Urtheil darüber fällen kann, ob Nobiling Mitglied der christlich-socialen Partei war. Nobiling war nicht einer der in letzter Zeit Aufgenommenen, sondern fungirte schon unter den ersten Nummern und sogar glaube ich, daß es die Nummer 126 war. Als ich noch Secretär war, war an Aschenbrenner noch gar nicht zu denken, indem er damals noch als Kleiderreiniger und Stiefelputzer der in der Hindersinstraße wohnenden Geistlichkeit fungirte, bei welcher Arbeit ich ihm meistens des Morgens auf der Treppe begegnet. (Die „Volksztg." bemerkt dazu: „Herr F. Aschenbrenner war zu jener Zeit Portier im Hause Hindersinstraße 6, in welchem Herr Stöcker wohnt. Gegenwärtig fungirt er als „Secretär" der christlich-socialen Partei und zeichnet für Verlag und „Verantwortlichkeit" des „Christlich-socialen Correspondenzblatts, Organ für christliche Socialpolitik".) Wenn Aschenbrenner sagt, ich hätte gelogen, so hat er darin vollkommen Recht, denn wenn ich öfter auf der Polizei vernommen wurde über Wahlflugblätter, habe ich die von Herrn Stöcker verfaßten, oft aufreizenden Sachen auf meine Kappe genommen, um in vorkommenden Fällen Herrn Stöcker straffrei ausgehen zu lassen."

* Die „Pall Mall Gazette" schreibt: „Eine deutsche Corvette hat am 5. September Porto Seguro dem deutschen Reiche einverleibt. Porto Seguro liegt an der Sklavenküste zwischen Bageidah und Klein Popo. Es bildet einen Theil des Beh-Landes, welches von Dr. Nachtigal annectirt wurde, nachdem es einige Tage vorher bereits von britischen Offizieren annectirt worden war, und es wird mit dem Geschicke von Bageidah und Klein Popo stehen oder fallen. Wenn das deutsche Protectorat behauptet wird, dann haben wir zwischen Lagos und Quetta einen civilisirten Nachbar mehr; und die Deutschen sind jedenfalls den Franzosen, den Portugiesen oder dem König von Dahomey vorzuziehen."

* Vor der königlichen technischen Ober-Prüfungs-Commission in Berlin haben während des Zeitraums vom 15. September 1883 bis 1. Juli 1884 im Ganzen 227 Candidaten (im Vorjahre 222) die zweite Staatsprüfung im Bau- und Maschinenfache abgelegt. Von diesen Candidaten haben 184 die Prüfung bestanden, und zwar 164 als Baumeister und 20 als Maschinenmeister, und sind dieselben demzufolge zu Regierungs-Baumeistern bezw. Regierungs-Maschinenmeistern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 und den früheren sind 15 Candidaten, und zwar 13 nach beiden Fachrichtungen gleichmäßig und 2 für das Bau-Ingenieurfach, nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 = 212 Candidaten, und zwar 81 für das Hochbaufach, 107 für das Bau-Ingenieurfach und 24 für das Maschinenfach geprüft worden. Von den 184 Candidaten, welche die Prüfung bestanden haben, ist 3 Regierungs-Baumeistern und 4 Regierungs-Maschinenmeistern das Prädicat „mit Auszeichnung" zuerkannt worden.

Kiel, 18. Oktober. Prinz Heinrich stellte sich bei der heutigen Parole als befördert zum Capitän-Lieutenant und Hauptmann des 1. Garderegiments zu Fuß dem versammelten Offiziercorps vor und empfing dessen Glückwunsch.

V Kiel, 19. Oktober. Eine Commission bestehend aus den Admiralitätsräthen Dietrich und Görvis, dem Capitän zur See Graf Schack von Wittenau-Danckelmann und dem Corvetten-Capitän Sack ist hier aus Berlin eingetroffen, um Inspicirungen ꝛc. im Torpedowesen vorzunehmen. Wie wir hören, soll ein endgiltiges Urtheil über die im Laufe des Sommers von vier Werften gelieferten Torpedo-Probeboote festgestellt werden. Mit dem Bau weiterer Torpedoboote soll demnächst begonnen werden, doch liegt es in der Absicht, auch die kaiserlichen Werften in Danzig, Kiel und Wilhelmshaven in Zukunft hieran zu betheiligen, um so die größere oder geringere Beschleunigung des Baues in der Hand behalten zu können. — Die hiesige Ausrüstungswerft wird gegenwärtig von der Firma Siemens und Halske in Berlin mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Anlagekosten beziffern sich auf 200 000 Mk. — Von der kaiserlichen Werft gingen in letzter Zeit täglich Extra-Trains mit Kriegsmaterial (Kanonen, Lafetten, Munition ꝛc.) nach Hamburg. Wie verlautet, soll dieses Material für die deutschen Besitzungen in Westafrika bestimmt sein, woselbst die deutsche Reichsregierung zum Schutz der Colonien kleinere Forts zu errichten gedenkt. Von Hamburg sollen die Geschütze ꝛc. auf dazu gecharterten Privatschiffen an den Bestimmungsort transportirt werden.

Norwegen.

Christiania, 14. Oktober. Nach dem norwegischen „Dagblad" hat Staatsminister Johann Sverdrup, in Benutzung des ihm wie jedem andern norwegischen Bürger zustehenden Rechtes auf Stellung von Anträgen an die Landesregierung, dem norwegischen Cultusdepartement mehrere Vorschläge zur besseren Förderung des Unterrichtswesens eingereicht. Vornehmlich darauf abzielend, den Unterricht der Landbevölkerung, der bisher unter mancherlei ungünstigen Verhältnissen zu leiden hatte, auf eine der nationalen Bedeutung des Bauernstandes gerade für Norwegen entsprechende Höhe zu bringen, verbreitet sich der sehr umfangreiche Entwurf hauptsächlich über folgendes: 1) Verlängerung der Schulzeit. 2) Erweiterung des Lehrplanes. 3) Begünstigung der ländlichen Sprache nach Ort und Bevölkerung, auch durch Anschaffung geeigneter Lehrbücher. 4) Förderung des Turnens und der Waffenübungen, sowie der gewerblichen Handfertigkeit. 5) Zweckmäßigeren Unterricht der Seminaristen; möglichste Verwendung geeigneter weiblicher Lehrkräfte. 6) Aufbesserung der Lohnverhältnisse der Lehrer. 7) Bei der Schulverwaltung insbesondere möglichste Heranziehung kundiger Männer aus dem Volke zu prüfender wie anregender Wirksamkeit. 8) Neuordnung des Anstellungs- und Entlassungsrechtes der Oberleitung. Nach Hinweisen auf den besten Zusammenhang der Volksschule mit den höheren und Fachschulen schließt der Staatsminister seine Anregungen mit den Worten: „Ich habe für die Selbstregierung des Volkes gesprochen und gewirkt; dies verpflichtet mich, ein gleiches zu thun für seine Aufklärung."

England.

A. London, 18. Oktbr. Die Herzogin von Edinburgh vollendete gestern ihr 31. Lebensjahr. In London und Windsor wurde der Geburtstag Ihrer kaiserl. königl. Hoheit in herkömmlicher Weise gefeiert. — Mr. Gladstone that vorgestern den ersten Spatenstich zu der neuen Wirral-Eisenbahn unweit Birkenhead, welche die directe Verbindung von Liverpool, unter der Mersey und über die Dee, mit Wales herstellen soll. Bei einem der Ceremonie folgenden Gabelfrühstück hielt der Premier eine kurze Ansprache an die versammelten Gäste. Mit Bezug auf die Stärke und den Reichthum dieses Landes (Englands) behauptete er, daß diese über alle Erwartung zugenommen haben. Es seien nur furchtsame Leute, die von dem wirklichen oder möglichen Verfall des Reiches sprechen. Ihre Prophezeiungen seien Träume und Fabeln. Die Stärke des britischen Reiches habe zugenommen, sei im Wachsen begriffen und würde, soweit menschliches Urtheil voraussehen könne, weiter zunehmen. Wenn andere europäische Länder an Macht gewonnen hätten, so habe es dieses Land noch mehr. Unser Motto soll sein „Sei gerecht und fürchte nichts." Mit Gerechtigkeit zu unserem Rückhalt dürften wir der Macht irgend eines Landes der Welt ins Gesicht sehen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Oktober. Drei Mitglieder der Räuberbande, welche unlängst die Post von Bagdad plünderten, sind in Bolo gefangen genommen worden. Ihre Beute überstieg 280 000 Piaster, aber ein großer Theil davon wurde vergraben aufgefunden und wiedererlangt, nachdem die Gefangenen die Stelle bezeichnet hatten, wo das Geld verborgen war. Die anderen Räuber sind bereits von den sie verfolgenden Truppen umzingelt, und man erwartet, daß auch sie in Kurzem eingefangen werden dürften und dann der Rest des geraubten Geldes zum Vorschein kommen wird.

Danzig, 21. Oktober.

* **Strandung.** Wie uns aus Schnakenburg gemeldet wird, ist die Mannschaft des gestern zwischen Schnakenburg und Schiewenhorst gestrandeten holländischen Schooners „Jantine Margarethe" gerettet worden.

* **Verschönerungsbauten.** Wer heutzutage den vierten Damm passirt und von dort in den Altstädt. Graben einbiegt, dem kommt wohl kaum noch der Gedanke an den Zustand, in welchem sich dieser Straßentheil noch vor wenigen Jahren befand, als nämlich das enge, altersschwache und unschöne Hausthor mit seinen weit in die Straße vorspringenden Nachbargebäuden noch an jener Stelle stand. Breite Häuserfronten mit mehr oder minder gefälligen Verzierungen fassen jetzt die ausreichend breite Straße ein. Seinen Abschluß hat dieser Verschönerungsbau erst kürzlich erhalten, indem die in nächster Nachbarschaft des alten Hausthores noch verbliebene, bisher eingezäunte Baustelle nun auch durch ein Wohnpalais mit recht geschmackvoller, dem architektonischen Charakter Danzigs entsprechender Spitzgiebelfaçade besetzt ist. Die Herren Speicherwaarenhändler Alb. Scheibe, dem als Bauherrn, und Maurermeister Gehrke, dem als ausführenden Meister der Straßentheil diese neueste Verschönerung verdankt, haben sich mit dem Bau wohlverdiente Anerkennung erworben.

* **Bilder aus Ostpreußen.** Aus Anlaß der im Herbste nächsten Jahres bevorstehenden Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der Gymnasien zu Tilsit und Lyck sowie der früheren Provinzialschule (was jene Gymnasien früher ebenfalls waren) zu Saalfeld in Ostpreußen ist im Verlage von Wilhelm Lohauß zu Tilsit das 1. Bändchen einer Schrift unter obigem Titel erschienen, welche Hrn. M. Friedeberg zum Verfasser hat. Dieselbe schildert die Entwicklung der Landestheile, in deren Interesse jene drei Anstalten meist ins Leben gerufen wurden und beschäftigt sich dann ausführlich mit der Geschichte derselben, namentlich aber des Tilsiter Gymnasiums, dessen ehemaligen Schülern sie als Erinnerungsblatt gewidmet ist.

-g- **Wilhelmtheater.** Die „Sieben Raben" sind davongeflattert. Am Sonnabend, dem Geburtstage unseres Kronprinzen sowie dem Gedenktage der befreienden Völkerschlacht bei Leipzig, fand eine Festvorstellung statt. Nach einer von Herrn R. Hartmann componirten Jubelouvertüre wurde ein allegorisches Festspiel „Preußens Sterne" von Herrn R. Hartmann aufgeführt. Die Wirkung des hübschen Arrangements entsprach ganz der gewünschten, denn das Publikum brach in nicht enden wollenden Applaus aus. Nach einigen Gesangsvorträgen ꝛc. wurden noch zwei Einakter gegeben, von denen der eine „Männertreue" in Versen geschrieben. Es wurde flott gespielt. Vortheilhaft führte sich Fräulein Pilentz als Mathilde ein. Frau Venus und Hr. L. Hartmann gaben das Ehepaar Berg mit hübscher schauspielerischer Fertigkeit. Das letzte Stück, „Der Zigeuner", gab uns Gelegenheit, in Herrn Leonhard als Peti ein ganz eigenartiges Talent kennen zu lernen. Neben der vortrefflichen schauspielerischen Wiedergabe des heimathlosen, geknechteten, unendlich gutmüthigen Pußtasohnes, den nicht Gold und Ehren von seiner Fiedel zu trennen vermögen, erwies er sich als ein wahrer Virtuos auf der Geige. Sein Vortrag, der sehr an Domby Karoly erinnerte, fand rauschenden Beifall. — Vorgestern ging zum ersten Male die Posse „Der Bettelstudent von Berlin" von Braun und Busse, Musik von Franke, die bis auf Weiteres das Repertoire beherrschen soll, in Scene. Man muß dem Stück nachrühmen, daß es einen recht ernsten Hintergrund hat und gänzlich frei von Schlüpfrigkeiten ist. Im Uebrigen haben wir noch nie innerhalb zwei Stunden eine solche geradezu beängstigende Menge von Kalauern und ähnlichen Witzen gehört. Das sehr dankbare Publikum kam denn auch aus dem Lachen gar nicht heraus. Vor Allem war es Herr Leonhard, der Darsteller des Studenten-Factotums Klapphorn, der Unglaubliches in der Hervorbringung trockener Witze leistete, ihm secundirte vortrefflich Fräulein Mathesius als Meta, eine sehr gewandte, anmuthige und stimmbegabte Soubrette. Sehr gut war ferner Frau Hartmann als Darstellerin der Gesindevermietherin Achteck. Vielen Beifall erwarben sich Hr. Durand als v. Buchwald und Frl. Pilentz als Mathilde. Hr. L. Hartmann fand sich mit der nicht sehr dankbaren Rolle des relegirten Studenten recht gut ab. Von der Musik ist zu sagen, daß sie aus allerlei hübschen Reminiscenzen besteht, man fragt sich fortwährend, wo haben wir das doch schon gehört? Sie ist aber geschickt arrangirt und wurde von Orchester und Darstellern exact ausgeführt.

* **Feuer.** Im Werderdorfe Letzkau brannten Sonntag Abends zwei Wirthschaftsgebäude eines dortigen Gehöfts und eine Arbeiterwohnung nieder.

* **Selbstentleibung.** Am Sonnabend sprang ein Kutscher der Actienbrauerei zu Kleinhammer in den dortigen Teich und ertrank. Die Leiche des Unglücklichen ist kurz nachher gefunden worden.

* Herr Ritter v. Palm ersucht uns, aus einem Referat der „Kgsb. Hart. Ztg." über einen von ihm (Hrn. v. Palm) im „Polytechnischen und Gewerbe-Verein" zu Königsberg am 15. Oktober cr. gehaltenen Vortrag folgenden Passus unsern Lesern mittheilen zu wollen:

Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen beizufügen, daß der Vortrag des Herrn Ritter v. Palm durch lauten Beifall ausgezeichnet wurde. Ebenso gern bestätigen wir dem Herrn Redner auf seinen Wunsch, daß irgend welche Uebereinstimmung seines Vortrages mit einem von Herrn Sonntag in der Gartenlaube (Jahrgang 1879) erschienenen Aufsatz: „Die Kunst im Hause" nicht constatirt werden konnte.

Wir sind dem Wunsche gern nachgekommen, meinen aber, daß irgend eine Folgerung in Bezug auf die in Marienburg angeblich entdeckte Uebereinstimmung des dortigen früheren Vortrages mit jenem „Gartenlauben-Artikel" sich hieraus einfach nicht ziehen läßt. Unser Correspondent hat sich übrigens ohne Weiteres bereit erklärt, seine Angaben betreffs des Marienburger Vortrages persönlich zu vertreten.

* **Elbing,** 20. Oktober. Hr. v. Puttkamer-Plauth, der jetzt im Elbing-Marienburger Wahlkreise candidirt, trifft auch dort auf unliebsame Mahner. So richtet Hr. Hermann Elsner, den Herr v. Puttkamer einmal in Danzig als „den Apostel des kleinen Grundbesitzes" bezeichnet haben soll, in der Elbinger „Altpr. Ztg." einen offenen Brief an Hrn. v. Puttkamer. In demselben heißt es: „Vor 14 Tagen bezichtigte ich Sie, daß Sie mit Ihren Worten den Kampf der Geburts- und Beamtenaristokratie gegen das Bürger- und Bauernthum proclamiren — warum schwiegen Sie, als Sie in Neuteich gefragt wurden, ob Sie sich Ihrer Worte: „Wir Landleute müssen zusammenhalten bei den Wahlen, dann wollen wir den Städtern den Fuß auf den Nacken setzen" — noch erinnerten. Und diese Leute in den Städten, vor Allem die Handwerker sollen Sie wählen?"

-w- **Aus dem Kreise Stuhm,** 19. Oktober. Ein prächtiges Pferd des Besitzers B. aus Pulkowitz war in vergangener Woche aus dem Stalle des Mühlenbesitzers T. zu Stuhmsdorf entlaufen und gerieth auf den Schienenstrang der Weichselstädtebahn. Durch das Heranbrausen des Abendzuges aus Marienwerder wurde das Pferd scheu, rannte in vollem Galopp seitwärts gegen die Locomotive und zerschmetterte sich den Schädel derart, daß es auf der Stelle verendete. Der Zug wurde durch diesen Zwischenfall weder gefährdet noch aufgehalten. — In Altmark und Neunhuben ist der Darmtyphus ausgebrochen; auch herrscht in ersterem Orte die Diphtheritis.

† **Briesen,** 19. Oktober. Unter Vorsitz des Landraths Herrn v. Stumpffeldt fand heute hier eine Wählerversammlung statt, an welcher etwa 150 Personen Theil nahmen. Der Candidat der conservativen Partei, Herr Meister-Sängerau, begründete zunächst die Spaltung der Deutschen im Wahlkreise Thorn-Kulm und legte alsdann seine politischen Anschauungen dar. — Nächsten Sonntag will sich der Candidat der Liberalen, Herr Dommes, seinen hiesigen Wählern vorstellen. Die von den Conservativen inscenirte Spaltung der Deutschen wird aller Wahrscheinlichkeit nach den Polen zum Siege verhelfen.

M. Stolp, 20. Oktober. Am 18. Oktober waren 25 Jahre verflossen, seitdem unser Gymnasialgebäude seiner Bestimmung übergeben wurde. Es ging dieser Erinnerungstag sang- und klanglos vorüber und nicht einmal in der Anstalt selbst wurde auch nur mit einem Worte des Tages Erwähnung gethan. Es geht daraus hervor, daß das Einvernehmen zwischen unseren städtischen Behörden und dem Lehrercollegium unseres Gymnasiums nicht das allerbeste ist und diese Situation wird sich vor Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses auch wohl schwerlich ändern. — Von der Redaction der hiesigen Zeitung „Stolper Post" ist die Anlage einer Fernsprechleitung in unserer Stadt angeregt worden und es sollen 20—25 Abonnenten mit einem Jahresbeitrage von 150 bis 200 ℳ ausreichen, um die Sache ins Leben zu rufen. — Obgleich die Nachricht, daß von liberaler Seite der Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin als Candidat unseres Wahlkreises zum Reichstage ausersehen worden, dementirt worden ist, kann ich Ihnen doch erklären, daß in der heutigen Versammlung unseres liberalen Wahlvereins Herr v. Forckenbeck aufgestellt werden wird. — Im hiesigen Verein junger Kaufleute, der in seiner Septemberversammlung den Mitbegründer des Vereins Herrn Max Feige wiederum zum Vorsteher gewählt hat, wird am 18. November der Pastor Dr. Paulus Cassel aus Berlin über die „Symbolik des Schleiers" sprechen.

φ **Königsberg,** 20. Oktbr. Vorgestern Nachmittag passirten mit dem Courirzuge von Eydtkuhnen der Prinz Wilhelm von Preußen und der Kronprinz Rudolph von Oesterreich auf der Rückreise von der Jagd in Ibenhorst den hiesigen Ort. Nach der Mittheilung des Gefolges der beiden Prinzen haben dieselben 2 Elche und 3 Rehe geschossen; jeder Prinz erlegte einen Elch. — In der hiesigen Freimaurerloge „Zu den drei Kronen" fand vorgestern Abend die Einweihung des neuerbauten Tempels statt. Viele auswärtige Logenbrüder hatten sich zu der Feier eingefunden, so daß mit den hiesigen vielen Brüdern die Betheiligung eine sehr große war. — Nachdem seit mehreren Monaten kein großer Gebäudebrand im hiesigen Orte vorgekommen war, fand solcher gestern Abends 11 Uhr in der Roßgärter Lawendelgasse statt, woselbst die Feuerwehr bei ihrem Eintreffen das ganze Dach des großen Wohngebäudes No. 1 in hellen Flammen vorfand. Trotz der Vorgeschrittenheit des Feuers gelang es, dasselbe auf die Dachetage zu beschränken.

Vermischtes.

* Nur einem glücklichen Zufall ist es, wie uns mitgetheilt wird, zu danken, daß in der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf ein schweres Verbrechen seitens eines Geisteskranken gegen das Leben des Oberarztes verhütet worden ist. Bereits früher war in der Anstalt eine Kranke, die Hebeamme Fleischfresser aus Bredow bei Stettin, untergebracht. Dieselbe mußte aber auf Andringen ihres Ehemannes, obwohl nicht geheilt, wieder entlassen werden. Später wurde sie wieder zur Kur der Charitée übergeben und als unheilbar nach Dalldorf überführt. Hier wurde sie, wie üblich, mit Anstaltskleidern versehen. Nach mehreren Tagen wurde bei der Kranken, wie durch einen Zufall, ein geladener Revolver gefunden und ihr abgenommen. Wie die Kranke selbst angiebt, hat sie sich den Revolver verschafft, um den Oberarzt zu erschießen. Wie sie in den Besitz der Waffe gekommen, darüber verweigert sie jede Auskunft.

* Aus Lugano wird dem „Bund" unter dem 14. d. geschrieben: In der Nacht vom Sonntag zum Montag erlebten wir einen kleinen Felssturz auf der Monte Cenere-Linie, der am Nordabhange unweit der dortigen Tunnelmündung das Schienengeleise auf eine circa 30 Meter betragende Strecke mit Felsgeröll überschüttete und für heute unfahrbar machte. Die dort herabgesenkten Felsköpfe, aus brüchigem Glimmerschiefer und Hornblende zumeist bestehend, dürften bald wieder weggeräumt sein und kaum den äußerst solid aufgeführten Bahnkörper in erheblicher Weise geschädigt oder zerstört haben. Der nach Chiasso gerichtete Morgenschnellzug, der Bellinzona zu früher Stunde verläßt, mußte den ersten unfreiwilligen Halt machen; der Führer desselben hatte rechtzeitig die Verschüttung bemerkt und dadurch jedes Unheil verhütet. Sofort wurden nämlich die beiden benachbarten Stationen von dem Bahnwärter mittels der bei der Gotthardbahn eingeführten Glockensignale, welche das Abgeben von Signalen von der Strecke aus gestatten, benachrichtigt und die Wegräumungsarbeiten begonnen. Es gelang dann auch, die Bahn bis heute (14.) Vormittags 7 Uhr für den Verkehr wieder frei zu machen.

Standesamt.

Vom 20. Oktober.

Geburten: Arb. Johannes Wittkowski, T. — Eisenbahn-Hilfsweichensteller Franz Pawelczyk, T. — Speisewirth Jacob Liß, S. — Bernsteindrechsler Wilh. Prillwitz, S. — Stadtsecretär Theodor Labudde, S. — Arb. August Karsten, S. — Arb. Franz Laser, S. — Zahlmeister Gustav Bohn, S. — Fleischermstr. Adolf Kastner, T. — Bierfahrer August Loth, S. — Schneidergef. Johann Spink, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Feldarbeiter Karl August Ruttkowski in Liebwalde und Wilhelmine Gehrmann in Miswalde. — Arbeiter Johann Friedrich Grzeschek in Dorf Orschekau und Gottliebe Chmonielewski in Gut Orschekau. — Knecht Alexander Swidrowski in Ostroschken und Pauline Elisab. Blawatt in Ober Prangenau. — Malergehilfe Rud. Paul Rogowski und Louise Rosenke. — Sergeant Max Heinrich Meike und Emma Bertha Necklaß. — Arb. Anton Hermann Johann Schulz und Hermine Auguste Ferdinande Boyke. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Rothkowski in Krampitz und Louise Auguste Lange hier. — Maurergeselle Franz August Beisler in Ohra und Mathilde Felicianna v. Paraski. — Schuhmachergeselle Hermann Sepke in Carthaus und Rosalie Mischke in Kalbe. — Losmann Michael Rautenberg in Opalemes und Wittwe Wilhelmine Kalina, geb. Kaschick, daselbst.

Heirathen: Arb. Adolf Wilhelm Makowski und Maria Emilie Hintz. — Vers.-Beamter Max Alwin Herm. Kauenhowen und Helene Dorothea Caroline Krug. — Zimmergef. Robert Richard Schulz und Johanna

---

spricht lebhaft, mit ausgeprägt rheinischem Dialect, und was sie sagt, zeugt von natürlichem Verstand und richtigem Gefühl; fiel es Dir aber nicht auf, Alexe, daß sie manche Erzeugnisse der neuesten Literatur gar nicht kannte und von manchen Zweigen der Wissenschaft mit offenbarer Gleichgiltigkeit sprach?"

Die Wittwe zuckte ärgerlich die Achseln.

„Ein um so reicheres Feld bietet sich für unsern Bruder, um dereinst die herrliche Saat seines vielseitigen Wissens auszustreuen. Eine ungleich reizvollere Aufgabe, sollte ich meinen, als einer Frau gegenüberzustehen, die sich auf gleicher Höhe der Bildung befindet, was nun freilich bei Roderich unmöglich ist! Und da er das süße Geschöpf ohne Zweifel leidenschaftlich lieben wird, so wird es ihm ein Leichtes sein, ihren reichen Geist zu dem Standpunkt emporzuheben, auf dem er seine Gattin zu sehen wünscht!"

„Ob ein Mann wie Roderich wirklich jemals dahin gelangen kann, ein kleines Mädchen wie Adele leidenschaftlich zu lieben?" Leopoldine sagte es in leisem, sinnendem Ton, als stelle sie die Frage an sich selbst.

„Polde, Du bist die schlechteste Menschenkennerin, die mir je in meinem Leben vorgekommen ist!" fiel Larissa jetzt entrüstet ein. „Wo hast Du denn Deine Augen gehabt? Sahst Du nicht, wie gedankenvoll und in sich versunken unser Bruder den ganzen Abend über dasaß, wie er sich förmlich aufraffen mußte, um eine Frage zu beantworten, sich an der Unterhaltung zu betheiligen? Das sind die ersten Anzeichen der Liebe! Schwester Alexe, Du mußt es wissen, Du bist der competenteste Richter in solchen Dingen! Macht nicht die Liebe träumerisch und einsilbig?"

„Gewiß, Larissa! Ich bin erfreut, bei Dir so viel tiefes Verständniß zu finden! Auch ich habe diese Stimmung bei Roderich wahrgenommen, Polde hat natürlich nichts gemerkt!"

„O doch!" erwiderte diese sanft. „Ich habe mir nur sein Verstummen auf andere Weise gedeutet."

„Du wirst die Güte haben, Larissa", fuhr Frau Dorn fort, ohne auf die letzte Bemerkung einzugehen, „Adele streng zu controliren, jeden ihrer Schritte zu überwachen, sie nicht aus den Augen zu lassen, mit einem Wort, ihre Ehrendame abzugeben, wozu es mir an der nöthigen Zeit fehlt. Es kommt vor Allem darauf an, daß unsere Nichte vor dem Verkehr mit Männern bewahrt bleibt! Fern sei es von mir, damit sagen zu wollen, es könne Jemand mit unserm Bruder in die Schranken treten wollen, mit ihm kann sich Niemand messen, Niemand! Indessen — Adele ist noch sehr jung, ihr Urtheil noch nicht gereift, daher ist Vorsicht geboten!"

„Und Felix Maiwaldt? warf Leopoldine ein, die, sobald ihr Bruder den Mittelpunkt des Gespräches bildete, von unermüdlicher Kampfeslust beseelt war.

„Felix? Der zählt nicht mit!" sagte Frau Dorn geringschätzig. Wer ihn mit Roderich zusammensieht, kann überhaupt nicht darauf kommen, ihn zu beachten, wie wollte man die Beiden mit einander in Vergleich bringen? Felix ist ein braver, treuherziger Knabe (der „Knabe" war sechsundzwanzig Jahre alt), den ich gern habe, gefährlich wird er uns sicher nie! Ueberdies ist er bettelarm, wie dürfte er es wagen, seine Gedanken zu einem so reichen Mädchen zu erheben?"

„Wer liebt, wagt Vieles!" behauptete die unverbesserliche Leopoldine.

„Polde, Du bist unausstehlich!" rief die Wittwe entrüstet. „Es ist ja eine Narrheit, dergleichen überhaupt nur anzunehmen. Roderich und Felix! Lächerlich! Adele betet unseren Bruder gewiß schon jetzt im Stillen an, ich bin fest davon überzeugt! Ueberdies weiß Felix um unser Project mit Adele und wäre schon aus diesem Grunde nie im Stande, einen solchen Wahnsinn zu begehen! Es wäre — still! Hört Ihr nichts?"

Durch die tiefe Stille, welche jetzt eintrat, hörte man deutlich im oberen Zimmer ein paar volle Accorde anschlagen, dann erhob sich die herrliche Stimme wieder, welche am Tage vor der Ankunft des Professors das „Fischermädchen" gesungen.

„Es ist unbegreiflich, wie rücksichtslos manche Menschen sind!" rief Frau Alexe, ohne weiter dem Gesange zu lauschen. „Da setzt sich die diese Person, die man übrigens nie zu Gesicht bekommt, jetzt, des Abends nach zehn Uhr, an's Piano und spielt und singt die Leute aus dem ersten Schlaf. Und unser armer Roderich hört drüben in seinem Zimmer jeden Ton, wißt Ihr, wie wir damals dort saßen und selbst die Textesworte verstehen konnten? Er war so müde, „ich will allein sein und ruhen", das waren seine letzten Worte zu mir — und nun dieser Spektakel über seinem Kopf! Ich bin überzeugt, er kann kein Auge schließen!"

„Es ist Schuberts „Wanderer", sagte Leopoldine, die andächtig lauschte.

„Wanderer hin, Wanderer her! Er bringt Roderich um den Schlaf! Ich muß hinüber, um zu sehen, wie er es aufnimmt, nöthigenfalls, um ihn zu beruhigen, sicher ist er außer sich!" (Forts. f.)

Lucia Blonowski. — Arb. August Stenka und Augustine Elise Kohnke. — Provinzial-Steuer-Secretär Heinrich Eduard Rubach, hier, und Margarethe Martha Helene Glodde in Lichtkampe. — Steinmetz Albert Louis Grzybowski und Johanna Maria Schneider.

Todesfälle: T. d. Arbeiters August Ortscheid, 6 W. — T. d. Arbeiters Josef Pulinski, todt geboren. — T. d. Zimmergesellen Carl Sellin, 6 J. — Wittwe Rosalie Riech, geb. Redner, 64 J. — Frau Marie Louise Harnack, geb. Droß, 35 J. — T. d. Schuhmachergesellen Alexander Cieszynski, 3 J. — T. d. Arb. Johann Kuklan, 1 J. — T. d. Schlossergesellen Richard Ziemer, 2 M. — S. d. Schlossers Friedrich Horn, 16 T. — S. d. Restaurateurs Heinrich Barwich, 1 J. — Arb. Josef Balkowski, 32 J. — Klempner Robert Mix, 23 J. — S. d. Tischlergesellen Carl Rieck, 8. M. — S. d. Arb. Rudolf Schröter, 9 J. — T. d. verstorb. Arbeiters Julius Wittke, 10 J. — T. d. Tischlergesellen Ludwig Klaus, 2 J. — S. d. Zahlmeisters Gustav Bohn, 7 St. — Frau Florentine Gallminski, geb. Niebinski, 48 J. — T. d. Schuhmachergesellen Johann Rieß, 3 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin. Bis zum 17. Okt. waren auf dem freisinnigen Parteibureau 243 freisinnige Candidaturen bekannt, darunter 53 Zählcandidaturen. In der Mehrzahl der übrigen 190 hofft die Partei, wenn auch erst in der Stichwahl, durchzukommen.

— Die hiesigen ultramontanen Wähler hielten gestern eine Versammlung ab; sie werden in Berlin in keinem Wahlkreise weder im ersten noch im zweiten Wahlgange für conservative Candidaten stimmen; im ersten Wahlkreise beabsichtigen sie schon im ersten Wahlgange für Löwe gegen Wagner, im vierten für Träger gegen Singer zu stimmen, in den vier andern Wahlkreisen ist der katholische Geistliche Müller Zählcandidat beim ersten Wahlgang.

— Aus Braunschweig wird der „National-Zeitung" berichtet, daß dort das stramme Auftreten des Generals von Hilgers unangenehm berührt habe. Die von den Unteroffizieren und Soldaten angeklebten Plakate mit der Proklamation waren gestern Morgens überall abgerissen oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die „National-Zeitung" sagt, die Proklamation war ein natürlicher Ausdruck der Thatsache, daß es wieder eine kaiserliche Gewalt in Deutschland giebt.

— Nach dem „Hannov. Courier" hat sich der Herzog von Cumberland seinen hannoverschen Anhängern gegenüber verpflichtet, die preußische Herrschaft daselbst niemals anzuerkennen.

— Nach der „Post" ist gestern in Braunschweig das Testament eröffnet worden, aber der Inhalt desselben ist noch nicht bekannt. Nach der „Bresl. Ztg." hat der Herzog schon vor fünf Jahren vor einer Breslauer Gerichtscommission die Verfügung über sein Privatvermögen getroffen. Nach zuverlässigen Schätzungen soll dasselbe über hundert Millionen Thaler (?) betragen.

— Die ultramontane „Schlesische Volkszeitung" räth dem Herzog von Cumberland, Frieden mit dem Reich zu schließen. Sie hebt hervor, der Herzog sei stets ein Feind des Culturkampfes gewesen und citirt von ihm eine Aeußerung zu dem katholischen Pfarrer von Oels: „Wenn Sie in Preußen gesperrt werden, so wissen Sie, wo der Herzog von Braunschweig wohnt."

— Den „Braunschweigischen Anzeigen" zufolge hat der Regentschaftsrath während eines Zeitraumes von 16 Tagen alle öffentlichen Musikaufführungen, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen verboten.

— Zu den am Sonnabend stattfindenden Beisetzungs-Feierlichkeiten wird aus Metz eine Ehren-Compagnie des dort stehenden braunschweigischen Regiments erwartet. Bis jetzt sind zur Trauerfeier angemeldet: der preußische Prinz Albrecht, der König von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg und der Herzog von Cambridge.

— Gestern starb hier der Musikdirector Gustav Reichardt im 87. Lebensjahre.

— In Florenz ist gestern der Schriftsteller Karl Hillebrand gestorben.

Nürnberg, 20. Oktober. Das Schwurgericht hat in seiner heutigen Sitzung den Redacteur des „Fränkischen Courier", Dr. Eberhard, welcher wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung der 6 bairischen Minister und des Bundesbevollmächtigten Xylander angeklagt war, freigesprochen.

Paris, 20. Oktober. Ein Telegramm des Generals Brière de Lisle aus Haiphong von Vormittags 11 Uhr meldet, daß große Massen feindlicher Truppen in der Gegend des rothen Flusses sich gezeigt hätten. Im Gefecht bei Touyene-kouang am 13. Oktbr. sind die Chinesen mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen worden; die französischen Truppen haben keine Verluste erlitten. Alle französischen Verwundeten sind außer Gefahr. Eine Depesche Courbets vom 19. Oktober sagt: die französischen Truppen errichten in der Umgebung ihrer Stellung Blockhäuser, das schlechte Wetter behindere die Arbeit.

Petersburg, 20. Oktober. Die „Petersburger Zeitung" meldet: Anläßlich der Beschlagnahme verbotener Schriften und Drucksachen auf dem englischen Dampfer „Kelsoe" in Riga am 11. d. M. wurde der vom Schiffe geflohene Schiffszimmermann aus Danzig oder Stettin, dessen Name Karl Meltzer ist, in der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober verhaftet, gleichzeitig wurden sein Wirth Karl Praatz (genannt Franck) und 5 andere Personen arretirt, da eine Haussuchung bei Praatz eine Menge verbotener Drucksachen und falsche Creditbillets ergaben. Auf der „Kelsoe" ist außer Schriften und Drucksachen nichts weiteres Confiscirbare ermittelt.

Warschau, 20. Oktober. Die Firma Schwarzschulz (früher Fechner Söhne) in Zgierz, Besitzerin einer großen Webefabrik daselbst, hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen bedeutend sein.

— Die Warschauer Polzeibehörde publizirt die Namen von einundvierzig Ausländern, die aus den Grenzen des russischen Reiches ausgewiesen werden. Unter den Ausgewiesenen befinden sich siebzehn preußische und zehn österreichische Unterthanen.

Wolle.

Berlin, 18. Oktober. (Wochenbericht.) Der Umfang des Absatzes bewegt sich fortgesetzt in den durch Deckung des vorliegenden Bedarfs gezogenen Grenzen und erreicht deshalb an dem hiesigen Platze noch immer keine große Ausdehnung. Die vorhandenen Läger sind der Jahreszeit angemessen nur von mäßigem Umfang. Als Käufer in mäßiger Zahl erschienen wiederum Fabrikanten für Schäfereiwollen um 50 und Anfangs 50er, vereinzelt bis Mitte 50er Thaler. In Kammwollen wurden durch Vertreter der Spinnereien mehrfache Unterhandlungen angeknüpft, so viel wir aber in Erfahrung bringen konnten, nur über 300 Ctr., wahrscheinlich pommersche Wollen um Mitte 50er, zu einem Abschluß geführt. Ein größerer Posten besserer ostpreußischer Wollen, angeblich 500 Ctr., ging noch vom hiesigen Lager, ohne daß über dessen Verbleib und Käufer zuverlässiges bekannt geworden wäre.

Butter und Käse.

Berlin, 20. Oktober. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Luisenstraße 36.) Auch die vorige Woche zeichnete sich durch reges Geschäft aus und gingen frische Sachen zu guten Preisen schlank aus dem Markte. — Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 115—123 M., Mittelsorten 110—115 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 107—113 M., feine 113—120 M., vereinzelt 122—125 M., abweichende 95—105 M. — Landbutter: pommersche 95—98 M., Hofbutter 100—105 M., Netzbrücher 97—100 M., ost- und westpreußische 88—93 M., schlesische 88—93 M., feine 95—100 M., Elbinger 98—103 M., Tilsiter 98—103 M., bairische 85—88 M., Gebirgsbutter 90—95 M., ostfriesische 110—115 M., thüringer 100—105 M., hessische 100—105 M., ungarische, galizische, mährische 75—78—82 M.

Berlin, 18. Oktober. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hierin ist gegen vorige Woche keine Veränderung eingetreten. Schweizer und holländer Käse bleiben gesucht, dagegen Weichkäse vernachlässigt. Die Preise stellen sich für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—95 M., secunda und imitirter 60—80 M., Holländer, echte Waare, 75—85 M., rheinischer je nach Qualität 54—70 M., Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 35—42 M., □-Sahnenkäse 15—20 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Bremen, 18. Oktober. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,45 Br., ℔ Novbr. 7,45 Br., ℔ Dezember 7,55 Br., ℔ Januar 7,65 Br., ℔ Februar 7,75 Br.

Frankfurt a. M., 18. Oktbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien $238\frac{5}{8}$, Franzosen —, Lombarden 124, Galizier $228\frac{3}{8}$, Aegypter $61\frac{1}{16}$, 4% ungar. Goldrente —, 1880er Russen $78\frac{1}{4}$, Gotthardbahn $93\frac{1}{2}$, Raab-Oedenburg-Ebenfurther $28\frac{7}{8}$.

Newyork, 18. Oktbr. Wechsel auf London 4,81. Rother Weizen loco $0,84\frac{1}{2}$, ℔ Oktbr. —, ℔ November $0,84\frac{3}{8}$, ℔ Dezember $0,86\frac{3}{8}$. Mehl loco 3,30. Mais 0,60. Fracht $3\frac{3}{4}$ d.

Meteorologische Depesche vom 19. Oktober.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	770	W	4	wolkig	11	
Aberdeen	764	W	2	—	9	
Christiansund	746	O	2	bedeckt	16	
Kopenhagen	762	SW	3	Nebel	8	
Stockholm	757	SSW	2	bedeckt	2	
Haparanda	751	still	—	wolkenlos	6	
Petersburg	750	NW	1	bedeckt	0	
Moskau	748	NNW	1	bedeckt	—1	
Cork, Queenstown	772	W	2	wolkig	11	
Brest	772	N	1	bedeckt	11	
Helder	767	WNW	2	wolkig	13	
Sylt	764	WNW	1	bedeckt	11	
Hamburg	766	WSW	2	bedeckt	9	
Swinemünde	765	SW	3	wolkig	6	
Neufahrwasser	764	W	3	halb bed.	2	
Memel	761	N	5	Regen	5	
Paris	773	still	—	Nebel	9	
Münster	768	W	2	bedeckt	11	
Karlsruhe	770	S	2	bedeckt	11	
Wiesbaden	769	SO	2	bedeckt	12	
München	771	SW	2	bedeckt	7	
Chemnitz	769	W	3	wolkig	7	
Berlin	767	W	2	halb bed.	6	
Wien	768	W	2	wolkig	7	
Breslau	767	WNW	3	bedeckt	4	
Ile d'Aix	771	ONO	4	bedeckt	12	
Nizza	766	O	1	heiter	12	
Triest	767	O	2	bedeckt	12	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die tiefe Depression in Rußland hat sich nach dem Ural entfernt und ein barometrisches Maximum schien im Begriff zu sein, vom Ocean aus nach Centraleuropa vorzudringen; während der Nacht ist indessen eine neue Depression im mittleren Schweden aufgetreten, so daß die Winde zwischen Britannien und Südschweden nach West zurückgedreht sind und stellenweise die Stärken 6 bis 8 erreicht haben, in Deutschland geht ihre Stärke über 4 nicht hinaus. Die Temperatur ist im südwestlichen Rußland bis in die Nähe des Gefrierpunktes herabgegangen, im südlichen Schweden bis auf 10 Grad gestiegen. Am bottnischen Busen herrscht leichter Frost. Regen ist in ganz Deutschland aufgetreten, am meisten in der Südosthälfte des Landes.

Deutsche Seewarte.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Oktober. — Wind: NW.

Angekommen: Friedrich Wilhelm IV., Ahrens, Cronstadt (bestimmt nach Grangemouth), Holz. — Surprize, Murchison, Shetlands, Heringe. — Elisabeth, Veldthnis, Sundsvall (bestimmt nach Harlingen), Holz. — Wilhelmine, Vetterick, Flensburg, Güter.

Im Ankommen: 1 Schooner, 3 Logger.

Schiffs-Nachrichten.

Zoutkamp, 16. Oktbr. Das holländische Schiff „Klazina Harmina", von Leeuwarden mit Cichorienwurzel nach Itzehoe, ist unweit hier durch den Dampfer „Hunzingo" angefahren worden und gesunken. Mannschaft gerettet.

London, 17. Oktbr. Das am 23. Juli von Hamburg nach Apia gesegelte deutsche Schiff „Neworleans", Bergmann, ist laut bei Lloyds eingegangener Nachricht aufgebrannt. Näheres fehlt noch.

Liverpool, 17. Oktober. Der Dampfer „Strathallan", von Garston nach Belfast, rannte gestern Abend gegen die bei New-Brighton ankernde, mit Kohlen nach Genua bestimmte italienische Bark „Lido", welche sank. Mannschaft gerettet. Der Dampfer hat ein großes Loch im Steuerbordbug und sonstigen Schaden erhalten.

Newyork, 18. Oktober. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Werra" und der Postdampfer „Wieland" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft sind gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Hotel du Nord. Wesser a. Braunschweig, Privatier. v. d. Marwitz a. Pelplin, Landrath. Kräuterkraft aus Warschau, Katte, Wallerstein, Brühl, Wolff a. Berlin, Steinert a. Breslau, Havelaar a. Rotterdam, Foigne a. Bordeaux, Schwechtenberg a. Hamburg, Spillicke aus Rostock, Böck a. Magdeburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 27. Sept. 1884 hierselbst verstorbenen Premier-Lieutenants **Philipp Emanuel Blech** ist am 18. October 1884, Vorm. 11½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann Eduard Grimm von hier, Hundegasse Nr. 77.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. November 1884.

Anmeldefrist bis zum 1. Dez. 1884.

Erste Gläubigerversammlung am
5. November 1884,
Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 6.

Prüfungstermin am
15. Dezember 1884,
Vormittags 11 Uhr, daselbst. (3014

Danzig, den 18. October 1884.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski.

Edictal-Ladung.

Die Ehefrau des Arbeiters **Michael Friese, Auguste**, geb. **Helbing**, soll als Zeugin gehört werden.

Da ihr zeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird ersucht, nach derselben zu recherchiren und im Ermittelungsfalle den Aufenthaltsort der v. **Friese** dem unterzeichneten Gericht zu den Akten F. 31/84 schleunigst anzuzeigen. (3013

Dirschau, den 17. October 1884.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. October 1884 ist an demselben Tage die in Jablonowo errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Itzig Hirschfeld** ebendaselbst unter der Firma
J. Hirschfeld
in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 298 eingetragen. (2988

Strasburg, den 9. October 1884.
Königliches Amtsgericht.

In den Gräflich **Keyserling**'schen Forsten bei **Neustadt Westpr.** sollen im Winter 1884/85 etwa

1300 Festmeter Kiefern-Langholz

zum Einschlag gelangen und vor dem Einschlage freihändig verkauft werden. Schriftliche Gebote, u. zwar getrennt für jede der folgenden Stärke-Klassen, nämlich für Stämme:
über 3 Festmeter,
von über 2—3 Festmeter,
„ „ 1—2 „
„ „ ½—1 „ und
bis zu ⅓ Festmeter Inhalt sind versiegelt bis zum
10. November dieses Jahres,
Mittags 12 Uhr,
an den Oberförster **Marthen** zu **Neustadt Westpr.** einzusenden, welcher auf Wunsch die Schläge örtlich zeigen lassen wird. (2964

Schloß Neustadt, d. 16. Oct. 1884.
Das Dominium.

Gutsverpachtung.

Das im Kreise Sensburg und im Bezirke des Amtsgerichts Nikolaiken in Ostpreußen belegene, der verwittweten Frau Forstmeister **Kettner** in Dresden gehörige

Gut Mathenssek

soll vom 1. Mai 1885 ab für mindestens 6 Jahre im Auftrage der Eigenthümerin durch den Unterzeichneten verpachtet werden.

Der der Grundsteuer unterliegende Flächeninhalt des Guts beträgt 402 Hektar, der Grundsteuernutzungswerth 855 Thaler. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 245,60 M. festgestellt.

Abschrift der Auszüge aus der Grund- und Gebäudesteuerrolle sowie der Pachtbedingungen wird gegen Einsendung von 3 M. Copialien und Porto ertheilt. (3015

Johannisburg, im October 1884.
Skrodzki,
Rechtsanwalt und Notar.

Oeffentliche Versteigerung.

Für Rechnung der **Jacob Grunau**'schen Concurs-Masse werde ich am **24. d. Mts.**, Vorm. 10 Uhr, verschiedenes Mobiliar, Betten, Wäsche ꝛc., auch ein Klavier, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung auf dem Gehöft des Herrn **Grunau** zu Gr. Grünhof versteigern.

Hoepfner,
Gerichtsvollzieher.

Wegen Wirthschaftsveränderung werden am **Mittwoch, den 29. Oct.**, Vormittags 11 Uhr, vor dem **Hotel zum Bahnhof** in **Preuß. Stargard**

20 Pferde

meistbietend verkauft. (2862
Ernst Wörtz.

An die deutschen Tabak-Industriellen.

Nachdem das Unfall-Versicherungs-Gesetz für das Deutsche Reich veröffentlicht worden, ist an die deutsche Tabak-Industrie die Frage herangetreten, wie sie sich diesem Gesetz gegenüber zu verhalten habe, ob sie zu einer freiwilligen Genossenschaft sich vereinigen, ob sie mehrere kleinere Genossenschaften bilden oder ob sie sich zwangsweise von der Regierung mit anderen Industrien zu lokal begrenzten Genossenschaften soll zusammenlegen lassen.

Der unterzeichnete **Vorstand des Vereins Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler** hat diese Frage eingehend erörtert, und beschlossen, einen Antrag an das Reichs-Versicherungsamt zu richten, um die **Bildung einer freiwilligen Berufsgenossenschaft der Tabak-Industrie für ganz Deutschland** auf Grund des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für das Deutsche Reich vom 6. Juli 1884 zu beantragen.

Da der Vortheil einer großen, nur Fachgenossen umfassenden Berufsgenossenschaft vor kleinen, lokal begrenzten Vereinigungen ganz unzweifelhaft ist, indem bei der geringen Zahl der Unfälle in unserer Industrie die General-Unkosten sehr ins Gewicht fallen, und diese sich mit der wachsenden Zahl der Mitglieder naturgemäß für den Einzelnen sehr wesentlich vermindern, so ersuchen wir **alle deutschen Cigarren-, Rauchtabak-, Kautabak- und Schnupftabak-Fabrikanten** sich unserem Gesuche anzuschließen, und werden die **Formulare zum Anschluß an unseren Antrag**, auf dem auch, wie wir besonders bemerken, die in den Filialen und Strafanstalten beschäftigten Arbeiter mit anzugeben sind, auf Wunsch von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Dr. **G. Lewinstein**, Berlin W., Steglitzerstr. 77 I. sofort **zugesandt.**

Wir hoffen auf eine recht schnelle und zahlreiche Betheiligung unserer Collegen aus allen Theilen unseres gemeinsamen Vaterlandes. (2950

Der Vorstand des Vereins Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler.
G. Schöpplenberg, Commerzienrath, Vorsitzender.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Vormittag um 11½ Uhr mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Schuhmachermeister

Rudolf August Kaiser.

Allen Freunden und Bekannten zeigen dieses tief betrübt an

Danzig, den 20. October 1884.

3068) **Die Hinterbliebenen.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Postelau, Band I., Blatt 4 a., Artikel 6 auf den Namen des **Franz Johann Leczkowski** und der **Pauline Tißler** eingetragene, im Dorfe Postelau, Ausbau Nr. 4 belegene Grundstück

am 3. Dezember 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 88,65 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 20,7180 Hectar zur Grundsteuer, mit 75 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Dezember 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (3019

Danzig, den 24. September 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Marienburg Band 11 Blatt 378 auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Jacobsen** eingetragene, zu Marienburg belegene Grundstück Marienburg Nr. 378 (eine Gastwirthschaft nebst Materialwaaren-Geschäft

am 23. Dezember 1884,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1047 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Grundsteuerpflichtige Liegenschaften gehören nicht zu demselben. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3012

am 24. December 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 12. Octbr. 1884.

Königl. Amts-Gericht I.

Jetzt wohne ich Brodbänkengasse Nr. 7, 3 Tr.

Alma Titius.

Anmeldungen zu engl., franz. und ital. Stunden nehme ich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegen. (2811

Ich wohne
Vorstädt. Graben No. 66, I.
F. Sczersputowski.

Meine Wohnung ist jetzt **Langgasse Nr. 53**, Eingang Beutlergasse, empfehle mich zur Anfertigung von künstlichen Zahngarnituren, einzelner Zähne, Zahnziehen und Plombiren ꝛc. ohne Schmerzen. **F. F. Schröder.**

Schwedische

Heil-Gymnastik

und **Massage** täglich von 9 Uhr Morgens. (2610

Octawie Wästfelt,

Poggenpfuhl No. 11, 1. Etage.

Tanz-Unterricht.

Den 25. October beginnt der zweite Cirkel meines **Tanz-Unterrichts.**

Um rege Theilnahme bittet

S. Torresse,

Hundegasse 99, erste Etage.

Sprechstunden 11—2 und 3—4 Uhr.

Unterricht in den Schulwissenschaften und Sprachen.

Zirkel für junge Mädchen zur Uebung in der franz. und engl. Lectüre und Conversation. Näh. **Frauengasse 38 I.,** Nachmittags von 3—5 Uhr. (3040

In 3000 Ex. verbreitet innerh. **4 Wochen!** Der

Zukunfts-Staat

von Dr. **Blume.** 2 ℳ.

Verlag von **Carl Meyer** (G. Prior) in Hannover.

Die ersten Lieferungen der neuen

GROTE'SCHEN Allgemeinen Weltgeschichte

10 Bände gr. Octav-Format mit ca. 2000 authentischen kulturhistorischen Illustrationen. — Ausgabe in ca. 140 wöchentl. Lieferungen à 1 Mk.

sind eingetroffen und bei uns zur Ansicht zu haben. Wir empfehlen dies bedeutsame Geschichtswerk allen gebildeten Kreisen angelegentlichst.

F. A. Weber, Buchhdl.,

Langgasse No. 78.

Journal-Zirkel

Eintritt täglich. — Prospecte gratis.
Beste Auswahl von Zeitschriften.

L. G. Homann's Buchhandlung,

Langenmarkt 10.

Kaffee, geröstet,

in vorzüglicher Qualität,

à 85, 95, 105 und 125 ₰

empfiehlt (1073

Magnus Bradtke,

Ketterhagergasse 7 und 8.

Alle Sorten Glacee-Handschuhe

werden **höchst sauber und geruchfrei gewaschen. Rehleder-Handschuhe** werden **gewaschen** und **gefärbt.**

Um gefällige Aufträge bittet die verw. Post-Secretär

Joh. Freundt,

Paradiesgasse Nr. 19.

Für Haarleidende!

existirt kein empfehlenswertheres Mittel wie Apotheker **Dunckels vegetablischer Haarbalsam.** Derselbe befördert in ungeahnter Weise das Wachsthum, reinigt die Haut, beseitigt die so lästigen Schinnen und giebt dem **ergrauten Haare** in 10—14 Tagen seine ursprüngliche Farbe zurück. Für den Erfolg wird garantirt. Pro Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 2 ℳ. 60 ₰ versendet franco gegen Nachnahme (2928

Apotheker **Dunckel**, Kötschenbroda.

Wichtig jedem Hausstand

sind die von mir eingeführten

Aufbürstfarben

für **Möbel, Kleider, Hüte** u. s. w. und Stoffe aller Art. Leicht, schnell und bequem in Anwendung und Resultat, direct mit der Bürste aufzutragen, ohne Trennen der Ueberzüge empfiehlt in jedem Quantum die Droguerie von

Bernh. Lyncke,

Heilige Geistgasse 2,

am Holzmarkt.

Filzhüte

modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844

August Hoffmann,

Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Prachtvollen Glanz

erzielt man beim Gebrauch der

staubfr. Ofenschwärze

von

Reinhold Diezmann,

Plauen i./V.

Zu haben à Packet 5 ₰ bei den Herren **Gebr. Paetzold, Albert Neumann, Carl Schnarcke, Minerva-Droguerie, 4. Damm 1, Langgarten 112, Hundegasse 14.** (64?9

Rasirmesser eigener Fabrik

u. **Rasirmesser-Streichriemen** empfehl.

W. Krone & Sohn,

Holzmarkt 21. (3073

Grünberger Weintrauben,

schön und süß, versende bis im November 10 ℔ brutto 3 ℳ., zur Kur sich eignende 3,50 ℳ. franco. Kuranleitung gratis. (2806

Grünberg i. Schl., im Oct. 1884.

Ed. Köhler, Weinbergsbesitzer.

Lotterie

zum Ausbau des Münsters zu Ulm.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.



Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

3435 Geld-Prämien u. zwar ℳ. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1000mal 50 u. 2 000mal 20 ℳ. Kunstwerke für ca. 50 000 ℳ.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.

in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2,

neben dem Zeughause.

Carl Bindel, Danzig,

Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.

Asbest-Handlung. (2617

Gründlichen, leichtfasslichen Unterricht

im Maassnehmen, Zuscheiden u. Anfertigen sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderobe (System Director Klemm, Dresden) ertheilt in 4—8wöchentlichen Cursen, auch längere Zeit

M. Radge, Modistin,

Heilige Geistgasse No. 66, bisher in Magdeburg.

Bei Privat-Zirkeln Preisermässigung. — Auswärtigen Damen billige Pension. (3084

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Ankerschmiedegasse Nr. 7.

Gummi-Regenröcke, Gummi-Boots u. Gummi-Schuhe

empfehle ich, wie bekannt, in nur **prima Sorten** und großer Auswahl.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2,

neben dem Zeughause.

Special-Geschäft für Gummiwaaren ꝛc.

Die Resolvirseife,

erfunden und eigenhändig erzeugt von

Franz Pichler, k. k. Ober-Thierarzt in der österreichisch-ungarischen Armee,

heilt jeden äußeren Defect und Hautausschlag bei allen Hausthiergattungen, beseitigt jeden Gebrauchs- und Schönheitsfehler bei Pferden, heilt specifisch jede Lahmheit, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei **Drüsen, Beinleiden,** insbesondere **Sehnen-Entzündungen, Sattel-** und **Geschirrdrücken** ein **radicales Heilmittel.**

Die Resolvirseife ist zum Theil aus Extracten diverser Alpenkräuter und Harze zusammengesetzt und ist vollständig frei von allen Canthariden und Blistern, die sämmtlich aus den der Gesundheit höchst nachtheiligen Quecksilber-Präparaten bereitet werden.

Die Resolvirseife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilerfolge von landwirthschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wiederholt mit **ehrenden Zeugnissen** und **anerkennenden Dankschreiben** ausgezeichnet.

1 Stck. Resolvirseife von 50 Gr. Ngew. f. 10 kr. Pferde ausreich., ℳ. 2,50.
1 „ „ „ 120 „ „ „ 25 „ „ „ „ 5,—.

Jedem Stück Resolvirseife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache beigefügt.

General-Vertrieb für alle Welttheile bei Wasilewski & Pilaski in Warschau.



Niederlagen in Deutschland: **Berlin:** Hauptdepot bei **J. C. F. Neumann & Sohn,** Hoflieferanten, Taubenstr. 51/52; **Metz & Cie.** in Steglitz; **Potsdam: Richard Brunnert; Breslau: Ed. Gross; Dresden: Chr. Schubart & Hesse; Leipzig: Oscar Prehn; Posen: R. Barcikowski; Preuß. Stargard: Radonski & Behrend** und in allen renommirten Apotheken und Droguen-Handlungen des In- und Auslandes.

☞ **Um Nachahmungen vorzubeugen, ist jede Schachtel Resolvirseife mit nebenstehender, gesetzlich deponirter Schutzmarke und unserm Facsimile versehen.**

Wasilewski & Pilaski. Warschau.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Wegen Uebernahme von Niederlagen bittet man sich an das General-Depot nach Warschau zu wenden.

CONDENSED BEER im Vacuum condensirtes englisches Porterbier aus reinem englischen Porter allein dargestellt von der Concentrated Produce Company London. Zu haben in allen grösseren Apotheken und Droguenhandlungen, p. Fl. 90 Pf. (2883

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr billigen Preisen. — Musteralbum und illustrirten Preiscourant versenden franco (8126

Valois & Ernecke. Berlin C., Breitestr. 6.

Weitere Anerkennung für die Heilwirkung des Malz-Extracts und die Malzchocolade von Johann Hoff bei Brustleiden.

Herrn **Johann Hoff,** alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, Hoflieferant, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Lemberg, 3. März 1884. Ich sehe mich angenehm verpflichtet, Ihnen für die wohlthuenden Wirkungen Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres gegen mein Brustleiden meinen wärmsten Dank auszusprechen. **Ludwig v. Katerla,** Ingenieur.

Depot bei Herrn **Albert Neumann** in Danzig.

Weitere Niederlagen werden in allen Stadttheilen errichtet.

Frankfurter Bratwürste.

Der Versand meines als vorzüglich anerkannten Fabrikats hat begonnen und empfehle Postcolli, 50 Stück enthaltend, **franco Porto u. Emballage zu 12,50** ℳ. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Johann Marx,** Klapperfeld 10, in Frankfurt am Main. (2931

Hermann Hopf,

2 Matzkauschegasse 2,
17 Breitgasse 17.

Specialgeschäft f. Gummiwaaren, chirurgische und technische Artikel.

Lager sämmtlicher Fabrikate der **Internationalen Verbandstofffabrik! Treibriemen-Lager! Asbesthandlung!**

Reparaturwerkstätte aller in's Fach schlagenden Artikel. (3061

Speisekarpfen

zu haben in **Nanten pr. Göttchendorf.** Daselbst werden Bestellungen auf **Schlei-Setzlinge** und **Karauschen** entgegengenommen.

Dampf-Maschinen-Preßtorf und Stechtorf

offerirt (2483

W. Wirthschaft.

Daber'sche Speise-Kartoffeln

in großen und kleinen Posten sind zu haben. **Proben** (2876

Portechaisengasse im Cigarren-Laden.

Mehrere hundert Meter

Muffenröhren,

in Längen von 3 bis 4 Metern bei 550 u. 700 Millimeter innerem Durchmesser, **zu Wasserleitungen u. Durchlässen** geeignet, sind billig abzugeben.

Gefällige Anfragen unter Chiffre **A. L. 8283** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine obergährige Brauerei,

verbunden mit Destillation und Ausschank oder auch nur Destillation, wird zu pachten gesucht oder später zu kaufen. Gef. Offerten unter O. 229 an die Exped. der „Zeitung für Hinterpommern" in Stolp in Pomm.

Die hiesige Käserei

(bis 2000, jetzt ca. 1200 Liter Milch täglich) ist vom 1. Dezember cr. zu verpachten. (2861

Klein-Falkenau bei Pelplin.

Dirksen, Hofbesitzer.

Ein Viertel-Loos ist abzutreten. Adressen unter Nr. 3030 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhalt. moderner Wintermantel wird zu kaufen gesucht. Adr. unter Nr. 3038 i. der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Deutsch-Lateinisches Lexicon von Ingerslevs oder gute andere Ausgabe wird gek. Heil. Geistg. 56, part.

Eine vorzügl. selbstst. Landwirthin mit sehr gut. Zeugnissen empfiehlt für ein großes Gut zu Martini **A. Rose Wwe.,** Beutlergasse Nr. 1.

Für den Betrieb einer größeren Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung wird z. 1. resp. 15. Januar a. fut. ein durchaus tüchtiger, practischer und zuverlässiger

Geschäftsführer

gesucht, der namentlich mit der vortheilhaftesten Ausnutzung des Holzes vollständig vertraut sein muß. — Reflectanten, jedoch nur solche, welche bereits eine ähnliche Stellung inne gehabt und mit größerer Kundschaft vertraut, wollen Adressen nebst Gehaltsansprüchen (bei freier Wohnung und Heizung) unter Beifügung ihrer Zeugniß-Abschriften unter Nr. 2834 an die Exped. d. Ztg. einsenden.

Krankenkasse.

Ein fleißiger, solider Vertreter ges. Offerten sub B. Q. 42 bef. **Rudolf Mosse, Leipzig.** (3009

Als Volontair

auf einem Gute sucht ein Herr, der sich in der Provinz ankaufen will, f. sogl. Aufnahme. Gefl. Offerten sub B. 6. 7 postlagernd Danzig. (3071

Einen **tüchtigen, jungen, soliden**

Schriftsetzer,

im Accidenz- u. Zeitungssatz erfahren und mit der **Handpresse** vertraut, sucht zum **sofortigen** Eintritt bei **dauernder** Condition (3069

A. G. Kinder,

Buchdruckereibesitzer.

Tiegenhof Westpr.

Eine Kindergärtnerin kann sich melden Portechaisengasse 6 b. **Waldhäuer.**

Neugarten 30

ist hochparterre eine Wohnung von 7 Zimmern, Balkon z. 1. April z. verm.

Nähe der Wiebenkaserne fein möbl. Zimmer an Herren zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 55, parterre.

☞ **Ein mit allen Comtoir-Wissenschaften,** speziell mit der Feuer-Versicherungs-Branche eingehend vertrauter junger Mann findet per 1. Januar fut. Stellung in einem hiesigen Comtoir. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche sub Nr. 2678 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann

findet von sofort in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft Stellung. Den Meldungen sind Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen.

Graudenz. (2926

Carl Wagner.

Für mein Kurz- und Galanteriewaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen soliden, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.**

M. L. Wohlgemuth,

Strasburg Westpr.

Ein junges gebild. Mädchen sucht in einem Geschäfte Stellung als

Verkäuferin.

Adressen erbeten unter Nr. 7584 Stolp in Pommern postlagernd.

Agenten,

welche sich mit

Rundgetreide

beschäftigen, werden gebeten, ihre Adresse aufzugeben unter **R. 5451** an **Rudolf Mosse** in **Cöln.**

Einen tüchtigen Conditorgehilfen

sucht (3070

Ed. Grentzenberg Nchf.

Ein j. Kaufmann wünscht sich mit vorläufig 3000 ℳ. an einem, wenn auch kleinen, solid. Unternehmen thätig zu betheiligen. Off. erb. sub J. L. 5337 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige sächs. Fabrik leinener, halbleinener und baumwoll. Rock- und Hosenstoffe sucht für die Provinzen Ost- und Westpreußen einen tüchtigen **Vertreter.** Offerten sub G. P. 495 befördert **Haasenstein und Vogler,** Dresden. (2932

Ein Inspector,

energisch und erfahren, wird für ein Gut von 30 Hufen vom 1. November **gesucht.** Meldungen sub A. Z. N. **postlagernd Göttchendorf** Ostpr.

Käufer gesucht

für Restbestand eines Waarenlagers zu

Ramschpreisen.

Adressen unter **M. S.** beförd. das Annoncen-Bureau von **Rud. Mosse,** Danzig. (2807

Zum sof. A. s. e. geb. j. Mäd. mos. anst. Fam., in all. Handarb. gew., Schneid. bev., z. St. d. Hausf. u. Verk. i. m. M.-W.-Gesch Familienanschl. vorh. **Gerson Gehr,** Tuchel Wstpr.

Ein junges Mädchen v. Lande, aus guter Familie, sucht eine Stelle zur Erlernung der Wirthschaft auf e. größeren Gute. Adr. unter Nr. 2780 an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Ein Inspector,

welcher im Besitz guter Zeugnisse, aus Mecklenburg und der Mark, ist, sucht zu sogleich oder später Stellung auf einem größeren Gute. Adr. u. 3066 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame vom Lande sucht in einer gebild. Familie Pension mit eigenem Zimmer. Meldungen mit Preisangabe unter Nr. 3007 an die Exped. d. Ztg.

Damen finden unter streng. Discretion freundl. Aufnahme, Rath und Hilfe in **Berlin, Kochstraße Nr. 20,** bei der (956

Hebeamme **Baumann.**

Das Geschäfts-Local Breitgasse Nr. 119,

in welchem seit ca. 70 Jahren eine Lederhandlung betrieben, nebst großen Kellerräumen und Wohnung, ist zum 1. Januar 1885 zu vermiethen. Näheres **Breitgasse Nr. 1.** (3074

Hundegasse 109 ist die erste Etage zum 1. April nächsten Jahres zu vermiethen. Zu besehen von 12 bis 1 Uhr Vormittags. (2845

Näheres daselbst im Comtoir.

Eiskeller.

Der doppelt gewölbte Eis- und Lagerkeller Breitgasse 16 ist zu vermiethen. Näh. daselbst 2 Tr. hoch.

Hundegasse 38 ist die Saal-Etage mit sehr bequemen Wirthschaftsräumen z. April zu verm. Besicht. v. 11—1 U. Näh. Mattenbud. 19 i. Laden.

Heil. Geistgasse 120 sind 2 elegant möbl. Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß. (3048

Poggenpfuhl 1, 3 Zimmer 1 Cabinet m. a. Z., 1. Etage, vortheilhaft sogleich oder später zu vermiethen. Näh. daselbst im Souterrain in der Milchhandlung. (2830

Hierdurch warne ich einen Jeden der Mannschaft meines Schiffes etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme. (3072

Capitain **Deters,**

Führer des Schiffes „Gebrüder".

So Gott will wird das **Johann Friedrich Fuchs**'sche Ehepaar Sonntag, den 26. d. M., Mittags 12 Uhr, in der Oberpfarrkirche zu St. Marien seine goldene Hochzeit feiern und bitten wir edel und gut gesinnte Herrschaften, das alte Hochzeitspaar (welches Heiligegeistgasse 63 hinten wohnt) durch Gaben zur Feier zu erfreuen.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.